

2009



Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen



STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2009

JAHRBUCH
BAND 16

Gärten

- 11 Christian Striefler und Dirk Welich
Die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten
Sachsen 2009
- 20 Roland Puppe
Zurück im Reich der Flora
Zur Wiedereröffnung des Pillnitzer Palmenhauses
am 24. März 2009
- 25 Stefanie Melzer
»Sie würden (...) nicht mehr in Angst zu schweben
brauchen über Beschädigungen durch die
Menschenmenge«
Veranstaltungsmanagement im Dresdner Großen
Garten zwischen 1870 und 1930.
- 36 Danielle Obeth
»Zur Unterbringung derer in den Zwinger-Garthen
zu stellende Bäume...«
Die Sommeraufstellung der Orangen
im Dresdner Zwinger

Bau- und Kunstgeschichte

- 51 Peter Heinrich Jahn und Dirk Welich
Zurück in die Zukunft –
Die Visualisierung planungs- und baugeschichtlicher
Aspekte des Dresdner Zwingers
Mit einem Zwischenbericht zur Recherche
der Planungs- und Baugeschichte
- 73 Annette Hörig
Die Prophetenfenster der Kapelle
am Großen Saal auf der Albrechtsburg Meissen
Entwurf und Ausführung
- 85 Jens Gaitzsch
Ein Steinkreuz auf der Burg Stolpen?
- 88 Annegret Karge
Die »ideale Vergegenwärtigung« der Vergangenheit
Die Wandgemälde der Albrechtsburg im Vergleich
mit den Nibelungenfresken der Münchner Residenz
- 97 Ralph Gleis
Idealismus oder Realismus?
Der Richtungsstreit um die Fresken im Wiener Arsenal
und die Ausdifferenzierung des Historismus
- 104 Stefan Reuther
Schloss Weesenstein: Taubenboden –
Wäschboden – Tragwerkboden
Restauratorisch-bauarchäologische Untersuchungen
- 112 Thomas Schmidt und Regina Thiede
Die Colditzer Schlosskapelle

Kulturgeschichte
und Ausstattung

- 124 Manja Kaluza
Wilhelm Roßmann – Idee, Hintergründe und Realisierung
der Ausmalung der Albrechtsburg Meissen
- 135 Birgit Finger und Gisela Haase
Geschenke an das sächsische Königspaar 1878
Die historistische Möbelausstattung in der
Albrechtsburg Meissen
- 147 Ines Täuber
Adelige Projektion in antike Mythologie –
Zwei Gruppenporträts der freiherrlichen Familie
von Friesen von Samuel Bottschild (1641 – 1706)
aus dem Jahr 1669 (Teil 1)
- 156 Birgit Finger
Reisen im 19. Jahrhundert
Die Anfänge des Schlössertourismus in Sachsen
und die beginnende Andenkenindustrie
- 165 Lutz Hennig
In »edelste(r) Einfachheit«
Besondere Zimmerausstattungen
auf Schloss Weesenstein

Restaurierung

- 173 Stefan Dähne
Die Restaurierung des Schlosses Albrechtsburg
im 19. Jahrhundert
- 184 Karl Schöppner
Die Restaurierung des Nymphenbades
im Dresdner Zwinger

Sammlungen
und Ausstellungen

- 193 Jens Gaitzsch
Die »Cosel-Bibel«
Ein Buch aus den letzten Lebensjahren der Gräfin Cosel
- 197 Werner Sieber
Ausstellung »Volkskunst mit Augenzwinkern«
auf Burg Scharfenstein
- 200 Margitta Hensel
Barocke Tiergärten –
Die Menagerien Augusts des Starken
Ausstellung vom 6.7. – 28.9.2008
- 202 Ralf Giermann
Neues Konzept in originalen Räumen:
Die Wiedereröffnung des historischen Porzellan-Quartiers
im Schloss Moritzburg
- 204 Wiebke Glöckner
»Ein Machtsymbol in Stein gebaut« /
»Gefangen, gefoltet, gerichtet«
Zwei neue Dauerausstellungen
auf Burg Mildenstein / Leisnig

206 Frank Schmidt
1000 Jahre Schloss Rochlitz
Ein Jahrtausend Schlossgeschichte im Spiegel
archäologischer Funde

211 Dirk Welich
Christian Leberecht Vogel –
Ein sächsischer Meister der Empfindsamkeit
Zum 250. Geburtstag

Nachruf

214 Roland Puppe
Reinhard Grau zum Gedächtnis

Anhang

217 Autorenverzeichnis
218 Abbildungsnachweis
220 Impressum

REISEN IM 19. JAHRHUNDERT

Die Anfänge des Schlössertourismus in Sachsen
und die beginnende Andenkenindustrie



Abb. 1
Tasse mit einer Ansicht
von Schloss Weesenstein,
königsblauem Fond
und Goldverzierungen,
Porzellan-Manufaktur
Meissen, um 1860.

Sachsen ist reich an Burgen, Schlössern und Herrenhäusern, die über Jahrhunderte hinweg von Adligen und ihren Familien bewohnt wurden.¹ Bereits im 19. Jahrhundert begann ein Fremdenverkehr, der zahlreiche Besucher zu diesen Bauwerken führte (Abb. 2 und 3). In der Tradition der Grand Tour der Adligen reisten jetzt auch Bürgerliche – vor allem in die nähere Umgebung. Als bevorzugte Reiseziele dienten Schlösser, Burgen, Parks und Ruinen im Sinne der Mittelalterbegeisterung. Die Entdeckung der heimischen Natur als Ausflugsort förderten die Maler und Zeichner der Romantik. Das zunehmende Interesse illustrieren anschaulich Gästebücher, Reise- und Schlossführer, Ansichtendrucke sowie die aufblühende Souvenirproduktion (Abb. 1). Bei den zu besichtigenden Sehenswürdigkeiten ist zwischen den weiterhin zu Wohnzwecken genutzten Bauten und den Museumsschlössern zu unterscheiden.

Zur Geschichte des Reisens

Die Grand Tour, auch Kavaliersreise genannt, galt als Bezeichnung für eine seit der Renaissance obligatorische Reise der Söhne des europäischen Adels und später auch des gehobenen Bürgertums durch Italien, Frankreich, England, Italien, Spanien und ins Heilige Land. Das Reisen gehörte zu den adligen Tugenden und wurde mit dem Bildungs- und Besuchsprogramm der jungen Adligen kombiniert, manchmal auch mit einem Universitätsstudium. Auch unter dem sächsischen Adel war das Reisen im 17. Jahrhundert verbreitet, wenn es auch kaum mit Quellen belegt ist.²

Das endgültige Ende der Grand Tour im klassischen Sinne zeichnete sich mit dem Rückgang der Bedeutung des Adels nach der Französischen Revolution ab. Das erstarkende Bürgertum ahmte jedoch zunächst den Lebensstil der Adligen und damit auch die Bildungsreise – wenn auch in deutlich kürzerer Form – nach.³ Die Klassi-

Abb. 2
Ansicht von Schloss
Weesenstein im Müglitztal,
Carl August Richter,
kolorierte Lithografie,
um 1820.



zistischen Kulturideale des Adels verdrängten zunehmend romantisches Gedankengut. Anstatt für die Antike, den Humanismus und die Renaissancearchitektur begeisterte man sich nun für die Gotik und das europäische Mittelalter. Die großen Pilgerfahrten, wie etwa von Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) in seiner Italienischen Reise beschrieben, wurden zur Seltenheit. Die Grand Tour ging in der Vergnügungs- und Bildungsreise auf.⁴

Mit dem Aufkommen der Eisenbahn wurde das Reisen für noch breitere Bevölkerungskreise erschwinglich. Die Grand Tour verlor dadurch ihre Exklusivität und ihren Reiz. Doch begann das Reisen nun erst recht und entwickelte sich zum Massenphänomen.⁵ Die verbesserte Infrastruktur – wie erhöhte Sicherheit auf den Straßen und mehr Gastronomiebetriebe – förderte die weitere Verbreitung der Bildungsreise.⁶ Im Laufe der Zeit änderten sich auch die Reiseformen: Die Adligen traten wie Bürger auf.⁷ Selbst Prinz Johann von Sachsen (1801–1873) gab seinen wahren Stand nicht an, als er sich als Graf von Weesenstein – wohl auch um Kosten zu sparen – ins Karlsbader Kurgästebuch eintrug.⁸

Reisen in die Umgebung

Bereits in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts wurde, angeregt von englischen Reisenden, die »Provinz« als neues Reiseziel entdeckt. Zu dieser Entwicklung trug die Neubewertung des gesunden Landlebens bei. Ausdruck dafür waren die sommerlichen Landaufenthalte der Reisenden, die vor allem aus den städtischen Mittel- und Oberschichten stammten.⁹

Auch die Reiseliteratur bemühte sich dieses Themas. Passend dazu entwickelte sich die Landschaftsmalerei, wie zum Beispiel in der Sächsischen Schweiz. Unzählige, die heimischen Schönheiten abbildende Gemälde, Zeichnungen, Drucke und Kupferstiche zeugen davon. Ein Druck »Erinnerung an Pillnitz« zeigt neben dem Schloss selbst unter anderem den Wasserfall im Friedrichsgrund, Schloss Schönfeld, die Ruine und den königlichen Weinberg (Abb. 4).

Die wachsende Beliebtheit der regional begrenzten Reisen war nicht nur durch die geringeren Kosten bedingt, sondern entsprach dem Zeitgeist, der Hinwendung zum Individualismus im Zeitalter der Industrialisierung und Technisierung. Während die Kavalierstour als Bildungsreise der höfischen Gesellschaft vorwiegend auf den Erwerb praktischer Kenntnisse, die der Karriere förderlich schienen, abzielte, galt nun die Bildungsreise der Aneignung kulturellen Wissens ohne unmittelbaren Praxisbezug.¹⁰

Der Adel und seine Schlösser

Burgen und Schlösser fungierten im 19. Jahrhundert nicht nur als herrschaftliche Wohnsitze und Verwaltungsstandorte, sondern bargen für die ansässigen Adelsfamilien auch die Erinnerung an eine große Vergangenheit.¹¹ Zugleich dienten sie symbolhaft der Legitimation traditio-



Abb. 3
Ansicht von Pillnitz vom Zuckerhut aus gesehen, kolorierter Konturenstich, um 1830, bez. »Vue de Pillnitz et de ses environs pris du chemin par le Zuckerhut«, Carl August Richter, Dresden, E. Arnold, um 1830.

nellen adligen Anspruchs in einer Gegenwart, die diese Bedeutung immer mehr in Frage stellte.¹² Eine um die Mitte des 19. Jahrhunderts nachweisbare rege Bautätigkeit an sächsischen Schlössern und Herrenhäusern – Umgestaltungen und Wiederherstellungen – bestätigt diese neue Wertschätzung.¹³

Die Rückbesinnung auf vergangene Zeiten stand im Zusammenhang mit der Suche nach einer Neudefinition adligen Selbstverständnisses. Immer mehr auf repräsentative Funktionen zurückgedrängt, suchte der Adel nach zeitgemäßen Formen einer Verwirklichung im Sinne eines an kulturellen Werten orientierten Herrschertums.¹⁴ Um die ihnen verbliebene Bedeutung zu legitimieren, bedienten sich die Adligen traditioneller Repräsentationsinstrumente, zu denen die Einrichtung von Familienarchiven, die Anfertigung von Adelsgalerien und die Öffnung ihrer Schlösser gehörten.¹⁵ Dem Bemühen des Adels um neue Strategien zur Machterhaltung kam das durch die Romantik wiederbelebte Interesse am mittelalterlichen Burgen- und Schlossbau entgegen.¹⁶

Schlösser für »jedermann«

An den Burgen und Schlössern entlang des Rheins entwickelte sich bereits im 19. Jahrhundert eine Art Massentourismus. Die großen Vorbilder für die sächsischen Umbauprojekte, das Schloss Stolzenfels und die Burg Hohenzollern, waren nach ihrer Fertigstellung bei Abwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861) zu besichtigen. Ausdruck der Schlösserleidenschaft des preußischen Monarchen sind auch die exakten Grundrisse des Schlosses Weesenstein, die sein Schwager Prinz Johann von Sachsen möglicherweise von Gottfried Semper (1803–1879) für ihn zeichnen ließ.¹⁷

Seit der Einführung der sächsischen Verfassung im Jahr 1831 wurden die wettinischen Schlösser Augustsburg, Moritzburg, Pillnitz und Großsedlitz als staatliche Domänen verwaltet.¹⁸ Schloss Weesenstein dagegen erwarb König Anton von Sachsen (1755–1836) im Jahr 1830 als Privatperson und überführte es in Sekundogenitur-Besitz.¹⁹ Laut der beiden erhaltenen Fremdenbücher war es seit dem Jahr 1834 zu besichtigen.²⁰ Wenn die königliche Familie nicht in Weesenstein weilte, konnte das Schloss besichtigt werden. Der Schlossverwalter



Abb. 4
»Erinnerung an Pillnitz«,
Schloss Pillnitz und um-
gebende Sehenswürdigkeiten,
Lithografie, 19. Jahrhundert.

oder seine Frau führten die Gäste gegen Entrichtung eines Obolus durch die Schlossräume des Unterschlusses, Teile der Burganlage und des Brauhofbereiches mit der Schlossküche.²¹

Die Wettiner öffneten Ende des 19. Jahrhunderts teilweise das Dresdner Residenzschloss und ihr Sommer Schloss und den Park in Pillnitz.²² Bei höfischen Besuchsprogrammen besichtigte man in Meißen die Königliche Porzellan-Manufaktur, die Albrechtsburg und den Dom als Höhepunkte eines Tagesausflugs, so beispielsweise beim Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien im Jahr 1872.²³ Die ehemals kurfürstlichen Schlösser Stolpen, Rochlitz und Leisnig wurden nur noch teilweise für Verwaltungsaufgaben genutzt.²⁴ So konnte die Burgruine Stolpen seit 1877 ebenfalls besichtigt werden.

In den Schlössern Gnanstein, Heynitz, Kriebstein, Lauenstein, Schleinitz oder Schönfels lebten niederadlige Familien. Doch längst war für viele Schlossbesitzer der Bauunterhalt der privaten Burgen und Schlösser zum finanziellen Problem geworden. Auch das für die Besichtigung verlangte Eintrittsgeld war einer der Gründe, die Häuser zu öffnen. Auf der Burg Mildenstein diente seit 1875 der Bergfried für Ausflügler als Reiseziel.²⁵ In Gnanstein waren die Burgkapelle und der Rittersaal seit 1911 gegen Entrichtung eines Entgeltes zugänglich. Zuvor hatte die Besitzerfamilie von Einsiedel zahlreiche Umbau- und Erneuerungsarbeiten vornehmen lassen.²⁶

Museen in Schlössern

Die sächsische Museumsgeschichte geht auf die fürstlichen Kunst- und Wunderkammern der Renaissance zurück. Diese waren jedoch nur einem beschränkten Personenkreis zugänglich gewesen und hatten vor allem der Repräsentation des Eigentümers gedient.²⁷ Zu den als Sammlung angelegten Museen kamen die Schlösser mit ihren Raumprogrammen und Ausstattungen, die erst später musealen Charakter erlangten. Dazu gehörten Gemälde und Teppiche, Rüstungen und Waffen, Gläser und Porzellane. Erst im Laufe der Zeit richteten die Adelsfamilien dann auch in ihren Schlössern Familienmuseen ein.²⁸

Im 19. Jahrhundert gründeten sich zahlreiche Vereine, die die Pflege und Erhaltung von Burgen, Schlössern, Herrenhäusern und Parkanlagen zum Ziel hatten. Durch das Wirken des Königlich-Sächsischen Altertumsvereins zog die Königlich Sächsische Porzellan-Manufaktur Meissen 1863 von der Albrechtsburg in ein neues Gebäude, um das Schloss vor weiterem Schaden zu bewahren. 1881 öffnete die Albrechtsburg als öffentliches »Denkmal« sächsischer Geschichte und erstes Schlossmuseum in Sachsen.²⁹

Auch zahlreiche kleinere Schlösser wurden zugänglich gemacht und hier Sammlungen naturhistorischer, heimatkundlicher oder ethnographischer Art untergebracht. Im Schloss Hinterglauchau richtete man bereits im Jahr 1884 ein Museum zur Papier- und Textilproduktion der Region ein.³⁰ 1892 wurde in der Schlosskapelle Rochlitz vom Geschichtsverein eine Ausstellung installiert.³¹



Die Transportmittel

Im 19. Jahrhundert standen für das Reisen vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung. Die in Sachsen gelegenen Burgen und Schlösser besuchte man wohl vor allem bei Sonntags- und Feiertagsausflügen in der warmen Jahreszeit von Dresden oder anderen Orten aus.

Am schnellsten war die Eisenbahn (Abb. 5). Sie verkehrte in Sachsen allerdings zunächst nur auf den Hauptlinien zwischen den großen Städten.³² Die Personendampfschiffahrt auf der Elbe begann ihre Geschichte in den 1830er Jahren. Mit dem Schiff konnten die Schlösser entlang der Elbe – wie Pillnitz oder die Albrechtsburg in Meißen – bequem erreicht werden.³³ Für Besuche der abgelegenen Schlösser eigneten sich auch deshalb weiterhin die Kutsche, das Fahrrad oder »Schusters Rappen« als Fortbewegungsmittel. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen die ersten Automobile in Mode.

Reiseandenken

Das aus dem Französischen stammende Wort »Souvenir« bedeutet Andenken und Erinnerung.³⁴ Meist sind es Gegenstände, die zum Gedenken an ein bestimmtes Ereignis, einen Ort oder eine Person käuflich erworben, verschenkt oder aufbewahrt wurden. Waren es im Mittelalter vor allem die unzähligen Pilgerreiseandenken, in die nicht selten Partikel von Reliquien eingelassen waren, so erlebte das Souvenir im ausgehenden 18. Jahr-

hundert eine erste Konjunktur.³⁵ Dazu gehörten bereits Porzellane, Gläser, Dosen, Gemälde, Grafiken und Drucke mit Namensaufdrucken und Abbildungen der besuchten Orte.

Das ganze 19. Jahrhundert hindurch zierten sächsische Prospekte Dosen, Kaffeekannen, Tassen, Schreibzeuge, Tischglocken, Vasen und Potpourris aus Meissener Porzellan. Auch auf großen Prunkvasen, mit denen sich die Porzellan-Manufaktur auf der dritten Weltausstellung im Jahr 1862 in London präsentierte, finden sich Prospekte von Dresden, Meißen, Pillnitz und Weesenstein (Abb. 6). Ein Meissener Koppchen zeigt eine von Bergen und Bäumen gerahmte Ansicht des Schlosses Weesenstein vom »Abendfrieden« aus (Abb. 7).³⁶ Eine qualitätvolle Deckeltasse und eine Untertasse mit Ansichten der Stadt Meißen mit dem Burgberg und der Festung Königstein weisen auf weitere sächsische Sehenswürdigkeiten hin (Abb. 8). Diese Ansichtporzellane stehen in der Tradition der schon seit den 1720er Jahren auf Meissener Porzellan gemalten Park- und Flusslandschaften, die meist als Kulisse für Handels- oder Jagdszenen dienten. Bereits vier Jahrzehnte später gehörten Service mit Ansichten zum festen Produktionsprogramm der Manufaktur. In der Biedermeierzeit waren vor allem mit Prospekten verzierte Einzeltassen modern, die man gern als Einzelstücke verschenkte oder zu kleinen Sammlungen arrangierte.³⁷

Für die Ansichtporzellane verwendeten die Porzellanmaler bekannte Stiche und Drucke als Vorlagen, die von der Manufaktur zahlreich angekauft wurden. Für die

Abb. 5
Dresdner Bahnhof in Leipzig,
kolorierte Lithografie,
um 1840.



Abb. 6
Prunkvase mit einer Ansicht
von Dresden, Porzellan-
Manufaktur Meissen,
Schwertermarke, um 1860,
farbige Aufglasurmalerei,
Höhe 53,5 cm.



Abb. 7
Koppchen mit einer Ansicht von Schloss Weesenstein, Porzellan-Manufaktur Meissen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert, Höhe 4,5 cm, Durchmesser 8 cm, Unterschale nicht dazugehörig. Schloss Weesenstein.



Abb. 8
Deckeltasse mit einer Ansicht von Meißen, Unterschale mit einer Ansicht der Festung Königstein, Porzellan-Manufaktur Meissen, Schwertermarke / 4, um 1815, Höhe der Tasse 11,5 cm, Breite der Untertasse 14,3 cm, Tasse mit Löwenfüßchen und Schriftzug »Meissen«.



Abb. 9
Tasse und Untertasse mit einer Ansicht der Dresdner Altstadt, Porzellan-Manufaktur Meissen, Schwertermarke, um 1840, farbige Aufglasurmalerie, Tasse Höhe 6,8 cm, Untertasse Durchmesser 15 cm.



Abb. 10
Lithophanieplatte mit einer Ansicht von Schloss Weesenstein, Porzellan-Manufaktur Meissen, vor 1850, Modell: Carl Gottlieb Habenicht, Form: 241, Biskuitporzellan, weiß, Metallklemmaufhänger, Höhe 16,5 cm, Breite 21 cm.

Dresden-Ansichten wählten die Maler häufig die Radierungen Bernardo Bellottos (1722–1780) zum Vorbild (Abb. 9). Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts stellte die Meissener Manufaktur Prospektmalereien auf Servicen und einzelnen Gegenständen wie Tassen, Tellern, Dosen und Tischglocken mit königsblauem Fond her (siehe Abb. 1). Ein in barocken Formen gehaltenes Frühstückservice mit königsblauem Hintergrund zeigt Ansichten von Dresden, Pillnitz, Königs Weinberg, der Bastei und Weesenstein.³⁸ Mit diesen Porzellanen entsprach die Manufaktur den Wünschen ihrer Kundschaft.

Die Einführung des Kupferumdrucks im Jahr 1814, mit dem neben Buchstaben und Randverzierungen auch Landschaften hergestellt werden konnten, verbilligte das Porzellan und damit die Andenkengegenstände.³⁹ Nicht nur die großen alten Porzellanmanufakturen wie Meissen, Berlin und Wien, sondern auch eine Vielzahl von kleineren neuen, nach Aufhebung der Hofmonopole im 19. Jahrhundert entstandenen Betriebe produzierten Porzellane in vielfältigen Formen und Gestalten, die nicht für festlich gedeckte Tafeln bestimmt, sondern Bestandteil des Andenken- und Souvenirkultes waren: Einzelstücke, Pendants und kleine Gruppen.⁴⁰

Eine Besonderheit der Königlichen Porzellan-Manufaktur Meissen und der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin bildeten Lithophanien, Biskuitporzellanplatten, in die die Motive im Relief geprägt wurden und die damit ausgesprochen kostbare Souvenirs darstellten.⁴¹ Neben den bekanntesten malerischen Sujets der Zeit wählte man Landschafts- und Stadtdarstellungen zum Bildthema, wie eine Ansicht des Schlosses Weesenstein vom Garten gesehen zeigt (Abb. 10). Als Fensterschmuck oder Lichtschirm waren Lithophanien – zumeist unglasiert und selten farbig dekoriert – besonders in bürgerlichen Kreisen beliebt. Der Preis der Meissener Lithophanien auf der Leipziger Messe im Jahr 1840 betrug zwischen sieben und 15 Groschen.⁴²

Eine Schnupftabakdose mit Emailmalerei erinnerte ihren Besitzer vielleicht an einen Besuch im Pillnitzer Schloss und Park (Abb. 11).⁴³ Der unbekannte Maler verwendete als Vorlage einen Stich von Carl August Richter (1770–1848) und malte den Ort vermutlich nicht aus eigener Anschauung.⁴⁴ Für die Emailmalerei auf Glas ist vor allem Gottlob Samuel Mohn (1789–1827) berühmt. Selbst Steingutfabriken nahmen Geschirr mit sächsischen Ansichten in ihr Produktionsprogramm auf, wie ein Teller mit einer Ansicht von Weesenstein beweist,⁴⁵ für die ebenfalls eine Lithografie von Carl August Richter vorbildhaft war (Abb. 12, vgl. Abb. 2).

Auch ein Überfangglas zeigt eine gravierte Weesensteiner Schlossansicht (Abb. 13). Während vorn die Inschrift »Schloß Weesenstein im Müglitzthale« auf den Ort hinweist, erinnert auf der Gegenseite der Schriftzug »Zum Andenken« an die Funktion des edlen Souvenirs. Glas entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Werkstoffe und kreativsten Ausdrucksmittel. Geschenk- und Andenkengläser wurden – im Gegensatz zum Glas für den Alltag – mit kompliziert gestalteten Mustern verziert.⁴⁶ In Böhmen stellte man Badebecher und Souvenirs von Kurorten her.



Erwähnenswert sind auch Ansichtskarten, die seit den 1870er Jahren üblich wurden und vom Charme des damaligen Reisens zeugen. Eine Grußkarte von Pillnitz zeigt neben dem »Königl. Schloss« den »Dampfschifflandeplatz u. Restauration« sowie eine königliche Prunkgondel (Abb. 14).

Zur Funktion der Reiseandenken

Zunehmend Bürgerliche leisteten sich diese Luxusgüter aus verschiedenen Materialien, die sie stolz in ihren Wohnzimmern präsentierten. Damit erinnerten sie ein wenig an die barocke Zurschaustellung in den adligen Kabinetten und ahmten wie beim Reisen ein adliges Privileg nach, wenn auch im Privaten und in viel kleinerem Maßstab.

Obgleich zwischen Souvenir und Gebrauchsgut angesiedelt, dokumentieren die Gegenstände das Bestreben, die schönen Momente des Lebens festzuhalten. In einer beengten Gegenwart sollen sie die Ferne und Weite einfangen. Doch waren Souvenirs nicht nur Andenken, sondern dienten gemeinsam mit anderen Schaustücken zugleich als Statussymbole.

Andenken und Souvenirs fanden in Glasvitrinen, auf Etagern oder an der Wand Platz. Die biedermeierlichen Räume waren mit einer Fülle von Andenken, Erinnerungsstücken und Souvenirs regelrecht überfrachtet und brachten dadurch die »Sammelleidenschaft« ihrer Bewohner zum Ausdruck.

Formen der religiösen Andacht tauchten als profane Reliquien und Illustration eines Gefühls- und Andenkultes wieder auf, indem man Erinnerungen an Freunde, flüchtige Momente und erlebte Orte beschwor. Ihre Umsetzung fanden diese »Vergissmeinnicht« in der oft verachteten und belächelten Kleinkunst und im Kunsthandwerk.⁴⁷ Diese schlug sich in Krügen, Gläsern und Pfeifenköpfen, Stickereien, Porzellanen mit Sinnsprüchen, Veduten, Jahreszahlen mit Monogrammen und Widmungen nieder. In Alben brachte man eigene Zeichnungen, Skizzen von Freunden, gewidmete Blätter, Veduten von besuchten Orten oder Ansichten von Zimmern unter, um diese Erinnerungen an Personen, Erlebnisse und Orte für die Zukunft zu bewahren.⁴⁸

Reiseliteratur

Literatur für das Reisen existierte für alle Arten des Unterwegsseins. Nach 1800 setzten sich mehr und mehr einzelnen Ländern gewidmete knappe und nüchterne, aber doch umfassende informierende Reiseführer durch.⁴⁹ Reiseanleitungen dienten zwar grundsätzlich pragmatischen Zwecken, doch enthielten sie bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reflektierende Passagen. Als das Reisen selbst immer weniger Wagnis oder Bildungserlebnis bedeutete und als nach der Mitte des 19. Jahrhunderts die Erholungs- und noch mehr die statusgemäße Vergnügungsreise in die »Sommerfrische« vom Adel beziehungsweise vom wohlhabenden Bürgertum auch breitere Bevölkerungsschichten erfasste, verkümmerte die

Abb. 11

Schnupftabakdose mit einer Ansicht von Schloss Pillnitz, Deutschland, um 1820 / 30, Messing, feuervergoldet, emailbemalet, verschiedenfarbige Goldapplikationen, Höhe 2 cm, Breite 8,3 cm, Tiefe 6,3 cm.



Abb. 12

Teller mit einer Ansicht von Weesenstein, Villeroy & Boch, Mettlach, um 1830 / 40, weißes Steingut mit Umdruckdekor, bez. auf der Vorderseite »Weesenstein Sächsische Schweiz«.



Abb. 13

Überfangglas mit einer Ansicht von Schloss Weesenstein und mit den Inschriften »Schloß Weesenstein im Müglitzthale« und »Zum Andenken«, Ende 19. Jahrhundert, Glas, Höhe 17,5 cm, Durchmesser Kupa 6,4 cm, Durchmesser Fuß 6,8 cm.



Abb. 14
Historische Ansichtskarte von
Pillnitz, Adolf May Kunstanstalt,
Dresden, um 1899.

Gattung der Reiseliteratur und vor allem die der Reiseanleitungen zur bloßen Kunst- und Naturtopografie.⁵⁰

Das allgemein zunehmende Interesse an Schlössern und Burgen in Sachsen belegen verschiedene Publikationen. Unter anderem stellte Gustav Adolf Poenicke ein Album der Rittergüter und Schlösser des Königreichs Sachsen mit Angaben zur Bau- und Nutzungsgeschichte als auch Abbildungen der Bauten zusammen.⁵¹ Seit dem Jahr 1882 erschienen in der »Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen« Inventare privater Burgen und Schlösser.⁵² Ebenfalls von Cornelius Gurlitt (1850 – 1938) stammt eine Publikation zu sächsischen Herrnsitzen und Schlössern.⁵³

Auch Schlossführer zu einzelnen Objekten kamen dem Bedürfnis des Schloßreisenden entgegen, sich über die jeweiligen Orte zu informieren.⁵⁴ Wilhelm Becher schrieb einleitend in seinem Büchlein »Schloß Weesenstein und seine Umgebungen«: »Zu den schönsten Umgebungen des deutschen Florenz, welche von Fremden und Einheimischen mit stets erhöhter Freude besucht werden, gehört unstreitig das auf dem linken Ufer der Elbe gelegene Müglitztal, dessen alte Ritterburgen Weesenstein, Bärenstein und Lauenstein neben den Ruinen der Burg Dohna und des Wittichschlosses bei Glashütte manichfaltige Bilder aus der vaterländischen Geschichte der grauen Vorzeit darstellen.«⁵⁵ Bei der Beschreibung des Schloßes führte er fort: »Eben durch diese nur allmähliche Anlage des Schloßes entstand dessen ganz eigenthümliche Bauart, welche alle Fremden in Erstaunen setzt, und welche selbst dem interessanten Reisenden, Fürst Hermann von Pückler, Bewunderung abnöthigte.«⁵⁶ Auch Theodor Gampe erläutert in seinem einige Jahr-

zehnte später erschienenen Reiseführer die Vorzüge der Gegend: »Die reiche Umgebung Dresdens hat den Vorzug, nach jeder Himmelsrichtung hin einen verschiedenenartigen Charakter aufzuweisen (...) das Müglitzthal giebt uns das Bild einer jungfräulichen Wald- und Felsenatur, und das alte, malerische, seltsam gruppierte Bergschloß liefert die Romantik dazu. Die frischgrünen Gehänge dieses Thales und seine sonstigen Eigenschaften haben in der so stark bevölkerten Dresdner Gegend gewiss doppelten touristischen Werth, und das merkwürdige Schloß mit den tausenderlei Sehenswürdigkeiten dürfte Angelpunkt genug sein, dem vorliegenden Büchlein eine willkommene Aufnahme zu bereiten.« Nachdem Gampe den Leser durch das Schloß geleitet hat, schließt er mit der Bemerkung, dass die »... romantische Lage im Müglitzthal und [das] Interesse am kgl. Haus fördernd« sei.⁵⁷ Friedrich Polle bemängelt jedoch in seinem »Müglitzthalführer« im Jahr 1886, dass die Nachbartäler der Gottleuba und der Roten Weißeritz früher Eisenbahnen erhalten hätten und Weesenstein deshalb touristisch im Nachteil gewesen wäre.⁵⁸

Zahlreiche andere Schlösser wurden ebenfalls durch die Reiseliteratur bekannt gemacht. Die Albrechtsburg Meissen als »vaterländisches Monument« erhielt ebenfalls einen »beschreibenden Führer« von Theodor Gampe.⁵⁹ In der »restaurirten Albrechtsburg« gab es feste Führungszeiten: »... an den Wochentagen der Monate Mai, Juni, Juli von früh 9 bis abends 7 Uhr«. Das Eintrittsgeld betrug für jede Person 40 Pfennige, für Kinder 20. Die Eintrittskarten waren während der Führung »möglichst sichtbar am Hute etc. der Controle wegen« zu tragen. Wer ohne Eintrittskarte in der Burg angetroffen wurde, hatte zur Strafe fünf Eintrittskarten zu lösen.⁶⁰

Gästebücher

Zwei erhaltene Fremdenbücher des Schlosses Weesenstein aus dem 19. Jahrhundert dokumentieren einen regen Besuch.⁶¹ Sie zeigen einen kleinen, aber interessanten Ausschnitt des Fremdenverkehrs im Müglitztal in dieser Zeit. Da die Worte am Rand teilweise abgeschnitten sind, wurden die Bücher möglicherweise erst nachträglich zusammengebunden. Es sind Jahrgänge mit hohen und niedrigen Besucherzahlen abzulesen, vorausgesetzt der Schlossverwalter sorgte regelmäßig für die Auslage des Buches. Die Besucher trugen sich mit ihren Namen und dem Datum des Besuches ein (Abb. 15). Mitunter geben Berufsbezeichnungen, Besitzstand oder Herkunftsort nähere Auskünfte zu den Personen. Manchmal weisen zusammenfassende Striche unter mehreren Namen auf eine gemeinsame Reisegruppe hin.

Die Gäste stammten aus allen Bevölkerungsschichten. Bedeutende Vertreter europäischer Herrscherhäuser, vor allem aus Österreich und Preußen, und zahlreiche Künstlerpersönlichkeiten wie Clara Wieck, Theodor Körner, George Ticknor, Alexej Tolstoi und Eduard Leonhardi lernten das Schloss ebenso kennen wie Schulklassen, Militärs und Handwerker. Traditionell kamen auch zahlreiche Adlige nach Weesenstein, wie Mitglieder der Familie von Uckermann und von Büнау als ehemalige Schlossbesitzer.

Im August 1834, dem ersten Aufzeichnungsmonat, besuchten beispielsweise Frau von Reitzenstein nebst Tochter aus Leisnig, Hauptmann von Drändorff, Brigadeadjutant Oberleutnant von Reitzenstein und Hofrath Amtmann Pechmann aus Dresden das Schloss im Müglitztal. 1835 trug sich Prinz Albert von Sachsen (1828 – 1902) siebenjährig mit seinem Erzieher ins Gästebuch ein und nahm dafür eine halbe Seite in Anspruch. Bei einem Ausflug der Mühlenbesitzer schrieben sich am 3. Juni 1836 Gottlieb Adolph Kittler »Pächter der Dammühle in Dresden«, Johann August Naumann »Pächter der Buschmühle«, Friedrich Heinrich Zimmermann »Müller aus Tharandt«, Johann Gottfried Brunhe »Pächter der Hutmühle zu Dresden«, Johann August Dittrich »Gutsbesitzer in Plauen«, Gottlieb Eduard Kittler »Müller Mstr. in d. Neumühle im Plauschen Grunde bei Dresden« ein. Ein Jahr später besuchten im Sommer »Madam Semper« und »Elisa Semper« aus Altona, wohl Verwandte von Gottfried Semper, Weesenstein. Ebenfalls im Juni machte der Schullehrer Carl Hering mit »sämtlichen Schulkindern« aus Großröhrsdorf einen Ausflug. G. C. Henninger nebst Frau und Tochter, ein Neusilberwarenfabrikant aus Berlin und der Briefträger Köhler kamen ebenfalls. 1837 beehrte Baron von Mannteuffel und »4 Fräulein Schwester« Weesenstein. Zahlreiche ausländische Gäste reisten vermutlich als Tagesausflügler – wie in den Reiseführern empfohlen – von Dresden nach Weesenstein. Sie kamen vor allem aus England, Irland, Dänemark, Polen, Russland, Frankreich und der Schweiz. Selten fügten die Besucher persönliche Bemerkungen an, wie der »Land-Zahl-Amts-Cassirer Gareis nebst Familie« im April 1935: »Verlebten hier eine durch Bewunderung glückliche Stunden«.⁶²

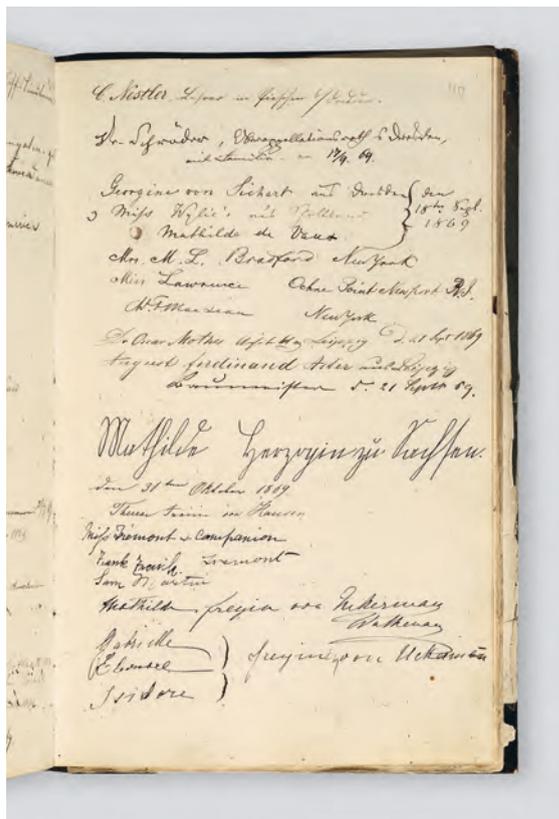


Abb. 15
Seite aus einem der Fremdenbücher Schloss Weesenstein, mit der Eintragung von Mathilde Herzogin zu Sachsen am 31. Oktober 1869, Bd. 2 1849 – 1935.

Auch heute gelten sächsische Burgen und Schlösser bei Einheimischen und Fremden als beliebtes Ausflugsziel. Nur noch selten leben in den traditionsreichen Häusern adlige Familien. In vielfältigen Ausstellungen wird an die ehemaligen Besitzer gedacht und ihre Geschichte bewahrt. An der Art und Weise zu reisen, änderte sich einiges, zur Anfahrt wird heute meist das Auto genutzt. Die Besuchergruppen setzen sich auch weiterhin aus Schülern, Betriebsausflüglern, Familien und Einzelgästen zusammen. Mit zusätzlichen Attraktionen und Angeboten wird um die Gunst der Touristen geworben. Vielfältige Souvenirs sollen auch die heutigen Touristen an ihre Reisen erinnern.

Anmerkungen

- 1 Für Unterstützung bei den Recherchen danke ich herzlich Lutz Hennig, Kustos, Schloss Weesenstein.
- 2 Keller, Katrin: Von der Nützlichkeit des Reisens. Bemerkungen zu Erscheinungsbild und Konsequenzen der Kavaliertour am Beispiel kursächsischer Befunde, in: Babel, Rainer / Paravicini, Werner: Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, Beihefte der Francia, Deutsches Historisches Institut Paris (Hg.), Bd. 60 (Akten der internationalen Kolloquien in der Villa Vigoni 1999 und im Deutschen Historischen Institut Paris 2000), Ostfildern 2005, S. 429 – 454, hier S. 430 ff; Keller, Katrin: Der sächsische Adel auf Reisen. Die Kavaliertour als Institution adliger Standesbildung, in Keller, Katrin/Matzerath, Josef (Hg.) in Zusammenarbeit mit Christine Klecker und Klaus Dieter Wintermann: Geschichte des sächsischen Adels, Köln 1997, S. 257 – 274, hier S. 262.
- 3 Zimmers, Barbara: Geschichte und Entwicklung des Tourismus (= Trierer Tourismus Bibliographien, Bd. 7, 1995), S. 32.
- 4 Ebd., S. 36.
- 5 Grosser, Thomas: Bürgerliche Welt und Adelsreise: Nachahmung und Kritik, in: Babel (wie Anm. 2) S. 637 – 656, hier S. 640.
- 6 Zimmers (wie Anm. 3), S. 29.
- 7 Paravicini, Werner: Die Grand Tour in der europäischen Geschichte: Zusammenfassung, in: Babel (wie Anm. 2), S. 657 – 674, hier S. 672.

- 8 Klecker, Christine: Die heimliche Residenz, in Sächsische Schlösserverwaltung und Staatlicher Schloßbetrieb Schloß Weesenstein (Hg.): König Johann von Sachsen. Zwischen zwei Welten, Ausstellungskatalog, Halle / Saale 2001, S. 205–208, hier S. 207.
- 9 Rosseaux, Ulrich: Freiräume. Unterhaltung, Vergnügen und Erholung in Dresden (1694–1830) (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln 2007, S. 225 u. 232.
- 10 Robel, Gert: Reisen und Kulturbeziehungen im Zeitalter der Aufklärung, in Krasnobaev, B. I. / Robel, Gert / Zeman, Herbert (Hg.): Reisen und Reisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert als Quellen der Kulturbeziehungs-forschung, Berlin 1980, S. 9–37, hier S. 11 ff.
- 11 Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gelangten immer mehr Güter in bürgerliche Hand. Klecker, Christine: Der Anteil des Adels an Sammlungen und Museumsgründungen in Sachsen, in: Geschichte des sächsischen Adels (wie Anm. 2), S. 225–256, hier S. 251.
- 12 Vgl. Finger, Birgit: Sächsische Burg- und Schlosskapellen im 19. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (in Folge: JbSBG) 2003, Dresden 2004, S. 72–82.
- 13 Vgl. Täuber, Ines: Neugotische Landschlösser in Sachsen im 19. Jahrhundert. Eine Bauaufgabe zwischen Tradition und Modernität, in: JbSBG 2003, Dresden 2004, S. 83–92.
- 14 Kroll, Frank-Lothar: Zum Typus des »homme de lettres« in den deutschen Fürstenstaaten des 19. Jahrhunderts, in: König Johann von Sachsen (wie Anm. 8), S. 135–140, hier S. 135.
- 15 Matzerath, Josef: Adelsprobe in der Moderne. Sächsischer Adel 1763 bis 1866, ungedr. Habil. TU Dresden 2003, S. 6 und 549 ff.
- 16 Vgl. Mai, Hartmut: Burg- und Schlosskapellen im 19. Jahrhundert, in Hofrichter, Hartmut (Hg.): Burg- und Schlosskapellen (= Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e. V., Reihe B: Schriften, Bd. 3), Stuttgart 1995, S. 155–161.
- 17 Die Grundrisse gehören zu einer Sammlung von Plänen deutscher und österreichischer Schlösser. Zehn Grundrisse des Schlosses Weesenstein mit dazugehörigem Raumbuch, 1852 (Wasserzeichen), Tuschezeichnung, Potsdam, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.
- 18 Schon 1896 werden z. B. von 224 Gästen Führungsgelder verzeichnet. SächsHStA Dresden, Schlossverwaltung Pillnitz, Nr. 43, Verzeichnis über empfangene Führungsgelder, 1901/12 (auch in Sommermonaten).
- 19 Klecker, Christine: Museen in Burgen und Schlössern, in: Akta Schlossverwaltung Weesenstein. 60 Jahre Schlossmuseum 1934–1994, Kreischa 1995, S. 11–16, hier S. 12.
- 20 König Johann von Sachsen (wie Anm. 8), S. 213, Kat.-Nr. 263, Bd. 1 1834–1849, Bd. 2 1849–1935, Schloss Weesenstein.
- 21 Ebd., S. 263 f, Kat.-Nr. 263; Müller, Katja: 60 Jahre Schlossmuseum Weesenstein, in: Akta Schlossverwaltung Weesenstein (wie Anm. 19), S. 30–33, hier S. 31.
- 22 Klecker 1995 (wie Anm. 19), S. 14; Zu besonderen Gelegenheiten war Pillnitz schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts zu besichtigen. Vgl. Lindau, Wilhelm Adolf: Neuer Wegweiser durch das Sächsische Hochland oder die Sächsische Schweiz, Dresden 1820.
- 23 Der Ausflug nach Meißen fand am 15. Juni 1872 statt. Marburg, Silke: Europäischer Hochadel. König Johann von Sachsen (1801–1873) und die Binnenkommunikation einer Sozialformation, Berlin 2008, S. 226.
- 24 Klecker, Christine: Der Anteil des Adels an Sammlungen und Museumsgründungen in Sachsen, in: Geschichte des sächsischen Adels (wie Anm. 2), S. 225–256, hier S. 248.
- 25 Dies. (wie Anm. 19), S. 13.
- 26 Winzeler, Marius: Burg und Kirche. Christliche Kunst in Gnadstein, Haale / Saale 1994, S. 46.
- 27 Klecker (wie Anm. 19), S. 226.
- 28 Vor allem Anfang des 20. Jahrhunderts. Ebd., S. 232.
- 29 Ebd. S. 247 f. Zur Renovierung und Restaurierung der Albrechtsburg siehe den Aufsatz von Stefan Dähne in diesem Band.
- 30 Winkler, Steffen: 110 Jahre Glauchauer Museum – eine Retrospektive, in: Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau (= Schriftenreihe Heft 10), Glauchau 1994, S. 5–7, hier S. 5.
- 31 Pfau, Wilhelm Clemens: Älteste Baugeschichte des Rochlitzer Schlosses, Rochlitz 1933, S. 9.
- 32 Am 1. Dezember 1860 nahm die Leipzig-Dresdner Eisenbahn einen Seitenarm in Betrieb, der in Coswig von der Hauptstrecke abzweigte und nach Meißen führte. Am 14. Mai 1866 eröffnete sie den Betrieb auf einem weiteren Seitenarm, der in Borsdorf von der Hauptstrecke abzweigte und zunächst bis Grimma führte, am 28. Oktober 1867 aber nach Leisnig, am 2. Juni 1868 nach Döbeln, am 25. Oktober 1868 nach Nossen und am 22. Dezember 1868 schließlich bis nach Meißen verlängert wurde. http://de.wikipedia.org/wiki/Leipzig-Dresdner_Eisenbahn, 7.1.2009. Die Müglitztalbahn wurde 1890 als schmalspurige Secundäreisenbahn eröffnet. http://www.dresden.de/dmg/de/kultur_freizeit/reizvolle_umgebung/mueglitztalbahn, 7.1.2009.
- 33 Am 8. Juli 1836 erhielten zwölf Dresdner Bürger das Privileg zur Dampfschiffahrt im Königreich Sachsen. Kurz danach wurde die Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet. <http://www.saechsische-dampfschiffahrt.de/Geschichte>, 7.1.2009.
- 34 Vgl. Der Souvenir. Erinnerung in Dingen von der Reliquie zum Andenken. Ausstellungskatalog Museum für Angewandte Kunst und Museum für Kommunikation Frankfurt, Köln 2006.
- 35 Vgl. Holm, Christiane: Souvenirs – kleine Dinge von Welt. Kulturwissenschaftliche Überlegungen zu einer autobiographischen Erinnerungsform, in: Parapluie, elektronische Zeitschrift für Kulturen, Künste, Literaturen, Nr. 24, <http://parapluie.de/archiv/autobiographien/souvenirs>, 11.2.2009.
- 36 Koppchen mit einer Ansicht von Meißen, Porzellan-Manufaktur Meissen, Schwertermarke, 2. Hälfte 19. Jahrhundert, Höhe 4,5 cm, Durchmesser 8 cm, Unterschale nicht dazugehörig, Schloss Weesenstein, Inv.-Nr. V/31/B.
- 37 Jeddig, Hermann: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800–1933, München 1981, S. 40.
- 38 Achtteiliges Frühstücksservice mit königsblauem Fond, um 1870, Ansichten von Dresden, Pillnitz, Königs Weinberg, Bastei und Weesenstein, Porzellan-Manufaktur Meissen, Schwertermarke, Formen-Nummer (geritzt) »A 169«, Pressnummer: »36«; Arnold, Klaus-Peter / Heise, Ulla, Ropers, Michael: »Ey! wie schmeckt der Coffee süße«. Meissner Porzellan und Graphik, Ausstellungskatalog, Dresden 1991, S. 124 f, Kat.-Nr. 143.
- 39 Bis in die 1870er Jahre verwendete die Manufaktur diesen Druckdekor, seit 1827 auch mit Unterglasurfarben. Die Technik konnte nachträglich auch farbige gefasst werden. Jeddig (wie Anm. 37), S. 15 f.
- 40 Ottomeyer, Hans / Schlapka, Axel: Biedermeier. Interieurs und Möbel, München 1991, S. 82.
- 41 Die Vorlage, z. B. ein Kupferstich, wurde in eine Wachsplatte übertragen. Von der Matrize wurde ein Gipsnegativ abgenommen, das als Form für die endgültige Lithophanie diente. Fay-Hallé, Antoinette / Mundt, Barbara: Europäisches Porzellan vom Klassizismus bis zum Jugendstil, Zürich 1983, S. 149; Vgl. Kunze, Joachim: Lithophanien der Meißner Porzellanmanufaktur, in: Keramos 92, 1981, S. 3–10.
- 42 König Johann von Sachsen (wie Anm. 8), S. 219 f, Kat.-Nr. 274.
- 43 Ebd., S. 200, Kat.-Nr. 250.
- 44 Ebd.
- 45 Z. B. Teller mit einer Ansicht von Weesenstein, Villeroy & Boch, Mettlach, um 1830/40, weißes Steingut mit Umdruckdekor, auf dem Rand Vasen mit Weinranken, bez. auf der Vorderseite »WEESENSTEIN Sächsische Schweiz«, Durchmesser 21 cm, Schloss Weesenstein, V/02762/A.
- 46 <http://www.artmagazine.cc/content8842.html>, 8.1.2009.
- 47 Ottomeyer/Schlapka (wie Anm. 40), S. 78.
- 48 Zimmerporträts waren auch im sächsischen Königshaus beliebt, wie z. B. das Zimmer der »Prinzess Johanna« im Dresdner Schloss, um 1830, Potsdam, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, Plansammlung, Inv.-Nr. 3883, Abb. in: König Johann von Sachsen (wie Anm. 8), S. 272 f, Kat.-Nr. 340.
- 49 Robel (wie Anm. 10), S. 19.
- 50 Elkar, Rainer S.: Reisen bildet. Überlegungen zur Sozial- und Bildungsgeschichte des Reisens während des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Reisen und Reisebeschreibungen (wie Anm. 10), S. 51–82, hier S. 51 f.
- 51 Poenicke, G. A. (Hg.): Album der Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen nach der Natur neu aufgenommen von F. Heise, Leipzig (um 1860).
- 52 Gurlitt, Cornelius / Stecher, Robert: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen, Dresden 1882 ff.
- 53 Gurlitt, Cornelius / Haenel, Oswald / Adam, Bruno: Sächsische Herrensitze und Schlösser, Dresden 1889.
- 54 Becher, Wilhelm: Schloss Weesenstein und seine Umgebungen, Dresden 1850.
- 55 Ebd., S. 1.
- 56 Ebd., S. 5.
- 57 Gampe, Theodor: Schloss Weesenstein im Müglitzthale, Dresden 1879.
- 58 Polle, Friedrich: Müglitzthalführer, Dresden 1886, S. 3.
- 59 Gampe, Theodor: Die restaurierte Albrechtsburg zu Meissen. Ein beschreibender Führer, Dresden 1879, 1. Auflage.
- 60 Ebd., S. 5.
- 61 Bärnighausen, Hendrik: Fürstliche und weitere Personen aus dem Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen im Gästebuch von Schloss Weesenstein, in: JbSBG 2006, Dresden 2007, S. 109–128, hier S. 109. In der Albrechtsburg Meissen haben sich sogar 12 historische Gästebücher erhalten.
- 62 Fremdenbücher Schloss Weesenstein, Bd. 1 1834–1849, Bd. 2 1849–1935, ohne Seitenzahlen, Schloss Weesenstein.

AUTORENVERZEICHNIS

Stefan Dähne M. A.

Rudolph-Herrmann-Str. 13 · 04299 Leipzig

Dr. Birgit Finger

SBG, Schloss Weesenstein
Am Schlossberg 1 · 01809 Müglitztal

Dipl.-Museologe Jens Gaitzsch

SBG, Burg Stolpen
Schlossstraße 10 · 01833 Stolpen

Ralf Giermann

SBG, Schloss Moritzburg /
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Dr. Ralph Gleis

Wien Museum · Karlsplatz · A-1040 Wien
Österreich

Dipl.-Museologin (FH) Wiebke Glöckner

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Burg Mildenstein
Burglehn 6 · 04703 Leisnig

Dr. phil. Gisela Haase

Königstraße 4 · 01097 Dresden

Lutz Hennig

SBG, Schloss Weesenstein
Am Schloßberg 1 · 01809 Müglitztal

Dipl. phil. Margitta Hensel

SBG, Schloss Moritzburg /
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Annette Hörig M. A.

Stallbaumstr. 12 · 04155 Leipzig

Dr. Peter Heinrich Jahn

Pilgersheimer Str. 29 · 81543 München

Manja Kaluza M. A.

Gartenstr. 9 · 83080 Oberaudorf

Annegret Karge M. A.

Steglichstraße 18 · 01324 Dresden

Dipl.-Ing. Stefanie Melzer

Technische Universität Dresden
Institut für Landschaftsarchitektur · Lehrstuhl für Geschichte
der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege
01062 Dresden

Dipl.-Ing. Danielle Obeth

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Roland Puppe

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Dipl.-Restaurator Stefan Reuther

Dorfstraße 17 · 01723 Wilsdruff OT Herzogswalde

Werner Sieber

Schlusbetrieb GmbH
Augustusburg / Scharfenstein / Lichtenwalde
09573 Augustusburg

Dipl.-Museologe Frank Schmidt

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Schloss Rochlitz
Sörnziger Weg 1 · 09306 Rochlitz

Dipl.-Restaurator Thomas Schmidt

Minkwitz Nr. 2 · 04703 Leisnig

Karl Schöppner

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Dresden I, Gruppe PBK
Königsbrücker Str. 80 · 01099 Dresden

Dr. Christian Striefler

SBG, Zentrale
Direktor
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Ines Täuber M. A.

Alaunstraße 91 · 01099 Dresden

Dipl.-Museologe (FH) Regina Thiede

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Schloss Colditz
Schlossgasse 1 · 04680 Colditz

Dr. Dirk Welich

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

- **Stefan Dähne:** Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (LfD Sachsen), Bildarchiv: S. 173–176, Abb. 1–5 (Neg. 3690; Neg. IX/50/69; Neg. 40/719; Neg. 40/728; Neg. 40/767 [Plansammlung 4433/1967]); S. 177–181, Abb. 7–17 (Neg. 40/724 [Planslg. 4218/1967]; Neg. 40/723 [Planslg. 4222/1967]; Neg. 3451; Neg. 40/729; [Planslg. 4431/1967]; Neg. 40727; [Planslg. 4423/1967 Blatt 1.]; [Planslg. 4438/1967]; [Planslg. 4427/1967]; Neg. 7717 [Planslg. 3752/1967]; Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsHStA Dresden) aus Haenel, Samuel Oswald/Adam C. Bruno/Gurlitt, Cornelius: Sächsische Herrensitze und Schlösser, Dargestellt in Ansichten, Grundrissen, Situationsplänen und einem erläuternden Text, Dresden 1886: S. 176, Abb. 6; S. 181, Abb. 18; S. 182, Abb. 20 (Anm. 27, 53, S. 183); Stadtmuseum Meißen (Inv.-Nr. 42/65): S. 181, Abb. 19.
- **Birgit Finger:** SBG, Schloss Weesenstein, Archiv: S. 156, Abb. 1, 2; S. 159, Abb. 5; S. 160, Abb. 7 (Inv.-Nr. V/31/B); Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Kartensammlung (KS B7768): S. 157, Abb. 3 (Foto: Klaus-Dieter Schuhmacher); S. 161–163, Abb. 12–15; SLUB, Fotothek: S. 158, Abb. 4 (df_0144075); Kunsthandel Plakity Dresden: S. 159, Abb. 6; Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg: S. 160, Abb. 8; Dresden, Privatbesitz: S. 160, Abb. 9; Staatliche Porzellan-Manufaktur GmbH Meissen: S. 160, Abb. 10 (Inv.-Nr. MPO 005259); SKD, Kunstgewerbemuseum: S. 161, Abb. 11 (Inv.-Nr.: 50 784).
- **Birgit Finger und Gisela Haase:** SBG, Albrechtsburg Meissen, Archiv: S. 135, Abb. 1; S. 136, Abb. 2 (Inv.-Nr. Alb PK 278, auch Archiv Brück & Sohn Meißen); S. 143, Abb. 18; (Fotos: Frank Höhler): S. 138, Abb. 7, 8; S. 139, Abb. 10, 11; S. 140, Abb. 13; Fotos: Herbert Boswank (digitalis. hist. Bildmappen, Braune Bildmappe): S. 138, Abb. 9 (BM 01); (Schwarze Bildmappe): S. 139, Abb. 12 (SM 10); S. 142, Abb. 16 (SM 08); S. 143, Abb. 17 (SM 07); (Grüne Bildmappe): S. 144, Abb. 19 (GM 05); S. 144, Abb. 21 (GM 07); Archiv Brück & Sohn Meißen: S. 140, Abb. 14; LfD Sachsen, Plansammlung: S. 137, 138, Abb. 3–6; S. 144, Abb. 20; SLUB, Fotothek (df_hauptkatalog_0404235): S. 141, Abb. 15 (Foto: Regine Richter).
- **Jens Gaitzsch:** (Beitrag »Steinkreuz«), SBG, Burg Stolpen: S. 85, Abb. 1 (graphische Sammlung, Foto: Herbert Boswank); S. 86, Abb. 2 (Postkartensammlung, Foto: unbekannt); Verfasser: S. 86, Abb. 3, 4; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt: S. 87, Abb. 5 (Pon Va 170 S 72 UBL Halle).
- **Jens Gaitzsch** (Beitrag »Cosel-Bibel«): SBG, Archiv: S. 193–196, Abb. 1–8 (Fotos: Frank Höhler).
- **Ralf Giermann:** SBG; Schloss Moritzburg, Archiv: S. 202–203, Abb. 1–4 (Fotos: Jürgen Karpinski).
- **Ralph Gleis:** Heeresgeschichtliches Museum, Wien: S. 97, Abb. 1; S. 98, Abb. 2; S. 99, Abb. 4; S. 100, Abb. 5 (Inv.-Nr.: EB 1997-125); ©Wien Museum (Inv.-Nr. 64045): S. 98, Abb. 3; Österreichische Galerie Belvedere, Wien (Inv.-Nr. 2731): S. 101, Abb. 6.
- **Wiebke Glöckner:** SBG, Archiv: S. 204–205, Abb. 1–3 (Fotos: Frank Höhler).
- **Lutz Hennig:** Landesamt für Denkmalpflege Brandenburg, Messbildarchiv: S. 165, Abb. 1 (Inv.-Nr. 501/84p3); SBG, Schloss Weesenstein: S. 166–172, Abb. 2–19.
- **Margitta Hensel:** SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 200–201, Abb. 1–4 (Fotos: Frank Höhler).
- **Annette Hörig:** Verfasserin: S. 73, 74, Abb. 1, 2; S. 83, Abb. 14; SLUB, Fotothek: S. 75, Abb. 3 (Neg. Nr. FD 171 945, Foto: Thonig); S. 75, Abb. 4 (df_0194276, Foto: Reinecke); SBG, Schloss Albrechtsburg, Archiv: S. 76, Abb. 5 (PK_00239, Foto: Schwarzer); Reinhard Meissner, Coswig: S. 77, Abb. 6; S. 78, Abb. 7; S. 79, Abb. 8, 9; S. 81, Abb. 11 b, 12 b; S. 82, Abb. 18; Fred Krönke, Dresden: S. 80, Abb. 10; Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (C 1937-82, C 1937-73): S. 81, 11a, 12a (Fotos: Schurz, Estel).
- **Peter Heinrich Jahn und Dirk Welich:** Sächs HStA Dresden: S. 52, Abb. 1 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 31); S. 54, Abb. 3 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 25 a, Bl. 1–3); S. 55, Abb. 4 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 26, Bl. 1–3); S. 59, Abb. 9 (Ing. Corps Dresden Nr. 35 e); S. 65, Abb. 18 (Schrank VII Fach 87 Nr. 12a); SLUB, Deutsche Fotothek: S. 53, Abb. 2 (Neg. Nr. 95 526); S. 57, Abb. 7 (Rechte SächsHStA Dresden, Schrank VIII, Fach II, Nr. 30); S. 58, Abb. 8a (Fotomontage von P. H. Jahn aus Abb. 7 und Abb. 8b); S. 58, Abb. 8 b (KS B 1978/df_dz_0000074); S. 60, Abb. 10 (Neg. 151 098, Original verschollen); S. 64, Abb. 15 (HS Arch. 273, fol. 52/df_dz_0000158); SBG, Schloss Pillnitz, Sammlung (Zwingerstichwerk von 1729, Inv.-Nr. 593): S. 56, Abb. 5, 6; S. 62, Abb. 12; S. 62, Abb. 13 (Titelkupfer, Ausschnitt); SKD, Kupferstich-Kabinett: S. 61, Abb. 11 (Kuka, Inv.-Nr. C 6676); S. 64, Abb. 17 (Leihgabe im LfD Sachsen, Sammlung Bienert, Mappe 9 Karton 1 Bl. 1); SKD, Galerie Alte Meister: S. 63, Abb. 14 (Inv.-Nr. 3603); LfD Dresden: S. 64, Abb. 16 (Plansammlung M 10 III Bl. 4); Museen der Stadt Dresden, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung: S. 65, Abb. 19 (Inv.-Nr. 1980/k 2490); SBG, Archiv und Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (gemeinsames Forschungsprojekt): S. 66, Abb. 20 (Ausführung Helga Nickel); S. 66, Abb. 21 (Ausführung Madlen Koneje); S. 66, Abb. 22 (Ausführung Loreen Pogrzeba); S. 66, Abb. 23; S. 67, Abb. 24 (Ausführung Josephin Seibt).
- **Manja Kaluza:** SBG, Archiv (Fotos: Frank Höhler): S. 124, Abb. 1, 2; S. 125, Abb. 3, 4; SLUB; Kartensammlung: S. 125, Abb. 5; Dr. Heinrich Magirus und Günter Kavacs: S. 126, Abb. 6, 7 (Neubearb. auf Grundlage der Planunterlagen im Institut für Denkmalpflege Dresden 1972, heute LfD Sachsen); SBG, Albrechtsburg Meissen: S. 127, Abb. 8; Abb. 10 (hist. Foto); S. 129, Abb. 11; S. 130, Abb. 12; S. 133, Abb. 17 (Fotos aus »Grüne Bildmappe«: GM 08, GM 04, GM 06); Dresden, Städtische Galerie: S. 132, Abb. 14–16; SKD, Kupferstich-Kabinett: S. 127, Abb. 9 (Foto: Herbert Boswank).
- **Annegret Karge:** SBG, Albrechtsburg Meissen, Archiv: S. 88, Abb. 1; S. 90, Abb. 4; S. 92, Abb. 7 (Fotos: Jörg Schöner, Mei 018, 017, 019); S. 89, Abb. 2; S. 93, Abb. 9 (Fotos: Frank Höhler); Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (BSV), Residenz München, Vorlage SLUB aus Nowald, Inken, S. 293, Abb. 5 (Anm. 8, S. 96): S. 89, Abb. 3 (Foto: Jos. Albert, München); BSV: S. 95, Abb. 11 (Foto: U. Wirth, Berlin, aus Storch, Wolfgang (Hg.): Die Nibelungen. Bilder von Liebe, Verrat und Untergang, München 1987, S. 157); SLUB, Fotothek, aus Hefner-Alteneck Bd. 1, Abb. 2 (Anm. 19, S. 96): S. 90, Abb. 5; Stadtarchiv Aachen, aus: Oellers, Adam C. (Hg.): Alfred Rethel. Die Karlsfresken im Aachener Rathaus und die Ölstudien im Museum Burg Frankenberg, Aachen 1987, S. 13: S. 91, Abb. 6; Bildarchiv für Kunst, Kultur und Geschichte (bpk), Berlin (Nr. 10386, 10628): S. 92, Abb. 8 (Foto: Jörg P. Anders), aus Boockmann, Abb. 409 (Anm. 22, S. 96); S. 94, Abb. 10 (Vatikanische Museen, aus Ausstel-

- lungskatalog »Melozzo da Forlì«, S. 106 (Anm. 26, S. 96); Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien (GG-170): 95, Abb. 12, aus Hagen, Abb. 11 (Anm. 30, S. 96).
- **Stefanie Melzer:** Privatbesitz: S. 26, Abb. 1 (Postkartenverlag Römler und Jonas Dresden); S. 31, Abb. 6 (Foto: Sven Krihning); Mackowsky, Walter: Die Architektur der Internationalen Hygieneausstellung, Leipzig 1911: S. 30, Abb. 5 (Foto: Max Fischer); Verfasserin: S. 27, Abb. 2; Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Fotothek: S. 28, Abb. 3 (df_0054489) und S. 29, Abb. 4 (aus: Über Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung. Bd. 49 (1883), S. 67 und 109); S. 34, Abb. 8 (df_0305229, Foto: Walther Hahn); SächsHStA Dresden, Finanzministerium 8 17, Bl. 54: S. 32, Abb. 7.
 - **Danielle Obeth:** SächsHStA Dresden: S. 36, Abb. 1 (10026 Geheimes Kabinett, Loc. 774/2, Bl. 154); S. 37, Abb. 2 (OHMA Cap. IA.BI. 31); S. 38, Abb. 3 (OHMA Cap. IA Nr. 22); S. 39, Abb. 5 (12884 Karten und Risse, F. 99, Nr. 14), S. 40, Abb. 6 (KK Sax.-top.41.3.II,10,5, Foto: Karpinski); S. 42, Abb. 7 (OHMA CapIB Nr. 25e); S. 38, Abb. 4 (aus Sponzel, Jean-Louis: Der Zwinger die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden, Tafelband, Tafel 23, Dresden 1924); Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (K-K A 13.16.99., Sax. top. II 10, 11): S. 43, Abb. 8; Leihgabe des Kupferstich-Kabinetts, Staatliche Kunstsammlungen Dresden im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (Sammlung Th. Bienert, M 10 K 19 Bl. 37): S. 45, Abb. 10 (Foto: Emil Römler); SBG, Archiv: S. 44, Abb. 9 (SV 64 1023, Inv. Nr. SV 640013); S. 46, Abb. 11 (Allgemeine Illustrierte Zeitung – Über Land und Meer, Jahrgang 1867, S.56); Postkartensammlung (Zwinger, Akte DZwi / VV 41500 Fotowesen): S. 46, Abb. 12; S. 47, Abb. 14 (Foto: Roland Puppe), S. 48, Abb. 15 (Foto: Frank Höhler); SLUB, Fotothek: S. 47, Abb. 13 (df_0099165).
 - **Roland Puppe:** SBG, Archiv (Fotos: Frank Höhler): S. 20, Abb. 1; S. 23, Abb. 5; S. 24, Abb. 6; SBG, Archiv: S. 21, Abb. 2 (Postkarte nach Lichtdruck d. Verlags Dorn & Merfeld); S. 22, Abb. 3 (Foto: Hans F. Kammeyer), S. 22, Abb. 4 (Foto: Mathias Lüttig, Dresden).
 - **Stefan Reuther:** Verfasser: S. 104, Abb. 1 (nach: Bärnighausen, Hendrik: Schloss Weesenstein, Leipzig 2003, S. 36); S. 105, Abb. 3 (Zeichnungsgrundlage: Ingenieur-Vermessungsbüro Dresden Graupner – Henke – Hofmann/IVD: CAD-Aufmass, Dresden 2005); S. 109, Abb. 11 (Ebd.; Noky S. und T.: Dokumentation zu den restauratorisch-bauarchäologischen Untersuchungen der Ost- und Südfassade des Hinteren Querhauses, Weesenstein/Herzogswalde 2008); S. 106, Abb. 2; S. 107 – 109, Abb. 4 – 10; S. 110, Abb. 12 – 14b.
 - **Frank Schmidt:** SBG, Schloss Rochlitz, Archiv: S. 206, Abb. 1 (Foto: Peter Knierriem); S. 208, Abb. 5, 6 (Fotos: Sandy Borrmann); SBG, Archiv: S. 207, Abb. 2, 3; S. 209, Abb. 7; S. 210, Abb. 8 (Fotos: Frank Höhler); Österreichische Nationalbibliothek Wien (Cod. 3033, fol.101v) aus: Schunk, Andreas/Giersch, Robert: Die Ritter. Geschichte-Kultur-Alltagsleben, Stuttgart 2003, S. 19: S. 207, Abb. 4.
 - **Karl Schöppner:** Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Dresden (SIB NL Dresden): S. 184, Abb. 1 (Planarchiv, Entw. Verfasser); S. 187, Abb. 5 (Foto: Jörg Schöner); S. 188, Abb. 6 (Plan: Architekturbüro A. Rieger); S. 188, Abb. 7; S. 189, Abb. 9; S. 190, Abb. 11 (Fotos: A. Rieger); S. 188, Abb. 8 (Foto: D. Noak); S. 190, Abb. 10 (Foto: F. Hoferick); S. 191, Abb. 12 (Foto: Frank Höhler); LfD Sachsen: S. 185, Abb. 2; S. 186, Abb. 4 (Foto: Dr. Hubert Ermisch); SLUB, Fotothek: S. 186, Abb. 3 (df_hauptkatalog_0114361).
 - **Werner Sieber:** Schlossbetriebe GmbH Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde: S. 197, Abb. 1; S. 199, Abb. 3, 4 (Fotos: Verfasser); SBG, Archiv: S. 198, Abb. 2 (Foto: Jörg Schöner).
 - **Christian Striefeler und Dirk Welich:** Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (SBG), Archiv (Fotos: Frank Höhler): Titel, Frontispiz; S. 10, Abb. 1; S. 12, Abb. 5, 6; S. 13, Abb. 8; S. 14, Abb. 9; S. 15, Abb. 13; S. 16, Abb. 14, 17; Privatbesitz (Foto: S. B.-Rosenhauer): S. 11, Abb. 2; Städtische Museen Zwickau, Kunstsammlungen (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 11, Abb. 3 (Inv.-Nr. 1961/B/25); KuSS Kulturbüro Sigrid Schaap (Trio »Lux-art«, Fotos: SBG, Archiv): S. 12, Abb. 4; SBG, Archiv: S. 18, Abb. 20; SBG, Barockschloss Rammenau: S. 12, Abb. 7; SBG, Burg Stolpen (Foto: Klaus Schieckel): S. 15, Abb. 10; SBG, Barockgarten Großsedlitz, Archiv: S. 15, Abb. 11; SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 15, Abb. 12; SBG, Schlösser und Burgen im Muldentale, Schloss Colditz: S. 16, Abb. 15; Schloss Rochlitz: S. 16, Abb. 16; Burg Gnandstein: S. 17, Abb. 18, SBG, Burg Kriebstein: S. 17, Abb. 19; Schloss Augustusburg, Archiv: S. 19, Abb. 21; Sandstein Verlag (SBG, Archiv): S. 19, Abb. 22.
 - **Ines Täuber:** SLUB, Fotothek: S. 148, Abb. 1 (df_db_0001001_00004, aus Poenike, Gustav Adorf: Album der Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen, Leipzig 1854, Leipziger Kreis, Bd. 1, S. 5); S. 149, Abb. 4 (mi13223a01b, Neg. 170264); SBG, Archiv: S. 151, Abb. 5, 6, Gemälde: Stiftung Heinrich Freiherr von Friesen/Rötha (Foto: fotografisch, Juliane Mostertz); Bayerische Staatsbibliothek München: S. 152, 153, Abb. 7, 8 (1649_BSB Res. 2 A.lat.a. 333 o_BILD AENEIS VI; 1658 A_BSB Res. 2 A.lat.a. 328_PIC-TURA 069) aus Suerbaum, S. 155 (Anm. 43, 44); LfD Sachsen: S. 149, Abb. 2, 3 (LfDS-15-1249_Roetha_Schloss_090112_scN057; LfDS-15-1107_Roetha_Schloss_090112_scN058).
 - **Regina Thiede und Thomas Schmidt:** SBG, Schloss Colditz, Archiv: S. 112, 113, Abb. 1–2 (Fotos: Verfasserin); S. 116, Abb. 7 (Foto: Verfasser); S. 122, Abb. 11, 12 (Konzept/grafische Umsetzung: Verfasserin/toolbox GbR, Georg Frenzel); Stadtmuseum Colditz, Bildarchiv: S. 114, Abb. 3; S. 119, Abb. 10; LfD Sachsen: S. 115, Abb. 4–6 (Ekta 650451, 650464, 650442); Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Gemäldegalerie Alte Meister: S. 117, Abb. 8 (Mo 1951); Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: S. 118, Abb. 9 (Gm 1116).
 - **Dr. Dirk Welich:** Privatbesitz Nürnberg (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 211, Abb. 1; Städtische Museen Zwickau, Kunstsammlungen (Fotos: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 212; Abb. 2 (Inv.-Nr. 1961/B/25); S. 213, Abb. 3 (Inv.-Nr. 1961/B/24); Privatbesitz Eberhard Spangenberg (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 213, Abb. 4; Kunstsammlungen Chemnitz (Foto: Lázló Tóth, Kunstsammlungen Chemnitz): S. 213, Abb. 5 (Inv.-Nr. 1031).



Im Jahr 2009 enthält das Jahrbuch neben einem Überblick zu den aktuellen Entwicklungen des Staatsbetriebes viele Forschungsergebnisse zu den Gärten, zur Bau- und Kunstgeschichte unserer Schlösser und Burgen sowie zu deren Ausstattung und Kulturgeschichte. Restaurierungsergebnisse, Sammlungen und Ausstellungen werden vorgestellt. Einen besonderen Schwerpunkt bildet das Symposium zur Monumentalmalerei in der Albrechtsburg Meissen, das im Herbst 2008 stattfand. Wissenschaftler diskutierten das historistische Bildprogramm im Kontext ähnlich ambitionierter Monumentalmalereien im deutschsprachigen Raum. Einige Beiträge finden Sie in diesem Buch.